

Aktiv als „Churches for Future“ für eine klimagerechte Welt Gemeinsam den Wandel gestalten

von Sr. Beate Krug, Nachhaltigkeitsbeauftragte im Kloster Oberzell

Das Bild, das den Wettbewerb „Pressefoto des Jahres 2019“ in Unterfranken gewonnen hat, heißt „Klimademo“. Das Foto von Thomas Obermeier zeigt in einer Menschengruppe unter anderem zwei Ordensschwwestern, die mit Transparenten in der Hand für mehr Klimaschutz demonstrieren. Die Schwestern sind in ihrem Habit gut als solche erkennbar, auf ihren Schildern steht „Schöpfung erhalten“ und „Klimagerechtigkeit jetzt“. Die Jury begründete ihre Entscheidung damit, dass das zentrale Thema des Jahres 2019 aus einem originellen Blickwinkel aufgegriffen wurde.¹

Die beiden auf dem Foto zu sehenden Schwestern sind meine Mitschwestern. Das Bild entstand bei der Demonstration anlässlich eines von „Fridays for Future“ (FFF) organisierten globalen Klimaaktionstags, an dem wir gemeinsam mit Tausenden von Menschen allen Alters durch die Würzburger Innenstadt zogen. Die Kongregation der Dienerinnen der heiligen Kindheit Jesu (Oberzeller Franziskanerinnen) ist seit 2019 Mitglied des Ökumenischen Netzwerks Klimagerechtigkeit (ÖNK). In diesem Netzwerk verbinden sich über 80 kirchliche Institutionen, unter anderem (Erz-)Bistümer, evangelische Landeskirchen, Adveniat, MISEREOR und die DOK, um „das kirchliche Engagement für Klimagerechtigkeit in Kirche, Politik und Gesellschaft [zu] stärken“.² Aus diesem Netzwerk entwickelte sich im Mai 2019 die Initiative „Churches for Future“. Es handelt sich um einen losen Zusammenschluss von Kirchen und kirchlichen Organisationen, die sich mit den Anliegen von Fridays for Future solidarisieren und diese nach Möglichkeit unterstützen.

Der gute Grund – Motive für ein Engagement im Klima- und Umweltschutz

Weshalb sollte sich eine Ordensgemeinschaft für Umwelt- und Klimaschutz engagieren? Franziskanische Gemeinschaften können sich leicht auf den heiligen Franziskus von Assisi berufen, der aufgrund seiner Liebe zu allen Geschöpfen bereits 1979 von Papst Johannes Paul II. zum Patron des Umweltschutzes erklärt wurde. Doch die Motivation geht viel tiefer. Im Aufruf zur Gründung von Churches for Future ist sie sehr treffend formuliert: „Wir als Kirchen und kirchliche Organisationen zollen den Protestierenden großen Respekt und unterstützen die Anliegen der jungen Generation. Ihr eindringlicher Ruf zur Umkehr ist angesichts des

¹ Vgl. Bayerischen Journalistenverband e.V., <https://www.bjv.de/news/auf-den-sicheren-blick-kommt-es>, abgerufen am 02.08.2021.

² Ökumenischen Netzwerk Klimagerechtigkeit, <https://www.kirchen-fuer-klimagerechtigkeit.de/ueber-uns/ziele>, abgerufen am 02.08.2021.

fortschreitenden Klimawandels und des viel zu zögerlichen Handelns in Politik und Gesellschaft sehr berechtigt. Seit vielen Jahren setzen auch die Kirchen sich für Klimagerechtigkeit ein, aber wir bekennen, dass auch wir³ noch zu wenig tun und nicht konsequent genug sind in der Umsetzung unserer eigenen Forderungen. Wir beziehen daher den Ruf der jungen Menschen zur Umkehr auf uns und nehmen ihn ernst. Er erinnert uns an Kernaussagen des christlichen Glaubens zur Bewahrung der Schöpfung und zur Solidarität mit unseren Nächsten.“⁴ In dieser Formulierung wird deutlich, dass es nicht „nur“ um Klimaschutz geht, es geht um Klimagerechtigkeit und zwar in mehrfacher Weise:

a) Der überwiegende Anteil an klimaschädlichen Gasen in der Atmosphäre ist durch die reichen (Industrie-)Länder im Globalen Norden verursacht. Hauptsächlich betroffen von den Auswirkungen des Klimawandels sind die Menschen im Globalen Süden, die oft existentiell durch Dürren, Überschwemmungen, den Anstieg der Meeresspiegel oder Wirbelstürme gefährdet sind. Als Folge gibt es bereits Millionen von Klimaflüchtlingen.

b) Die Gesamtheit der Menschen lebt deutlich über ihre Verhältnisse, was den Ressourcenverbrauch betrifft. Im Jahr 2021 waren die in einem Jahr weltweit zur Verfügung stehenden natürlichen Ressourcen bereits am 29. Juli verbraucht, wenn wir nur Deutschland betrachten, ist dieser Tag bereits auf den 5. Mai zu datieren.⁵ Wir beuten unseren Planeten so aus, dass die nachfolgenden Generationen keine Lebensgrundlage mehr haben. „Welche Art von Welt wollen wir denen überlassen, die nach uns kommen, den Kindern, die gerade aufwachsen?“ fragt Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Laudato si'* (LS 160). Es geht also auch um Generationengerechtigkeit, denn die nachfolgenden Generationen werden die Folgen unseres Lebensstils tragen müssen.

c) Für uns Oberzeller Franziskanerinnen, die sich seit 1855 für Frauen und Mädchen in Not einsetzen, spielt noch ein anderes Motiv eine wichtige Rolle: Der Klimawandel ist nicht geschlechterneutral. Frauen und Mädchen leiden besonders stark unter den Folgen des Klimawandels. In ländlichen Gebieten des Globalen Südens sind Frauen oft diejenigen, die für den Lebensmittelanbau und die Wasserversorgung der Familie zuständig sind. Durch die zunehmende Wasserknappheit werden die Wege bis zur nächsten Wasserstelle immer länger, im ländlichen Südafrika kann diese Entfernung bis zu 15 Kilometer betragen.⁶ Oft fällt

³ Mit „wir“ sind in diesem Fall die in Churches for Future zusammengeschlossenen kirchlichen Organisationen gemeint.

⁴ Churches for Future: Solidarisierung von Kirchen und kirchlichen Organisationen mit Fridays for Future, Ökumenisches Netzwerk Klimagerechtigkeit, 20.05.2019, https://www.kirchen-fuer-klimagerechtigkeit.de/fileadmin/kfk_redaktion/pdf/2019/OENK_Aufruf_Churches_for_Future.pdf, abgerufen am 2.08.2021.

⁵ Vgl. Germanwatch, <https://www.germanwatch.org/de/overshoot>, abgerufen am 04.08.2021.

⁶ Vgl. Babugura, Agnes, *Gender and climate change: South Africa case study*, Hrsg.: Heinrich Böll Foundation Southern Africa, Cape Town 2010, 44.

Mädchen die Aufgabe des Wasserholens zu, weshalb ihnen weniger Zeit für Schulbildung bleibt.

Knapp lässt sich unsere Motivation zum Engagement für Klimagerechtigkeit im Leitwort der Caritas zusammenfassen: „Not sehen und handeln“ – auch wenn die Not für uns weniger unmittelbar erfahrbar, sondern räumlich und zeitlich entfernt ist.

Vernetzung – Miteinander für eine klimagerechte Welt

Unsere Kongregation ist seit dessen Gründung im Bündnis Churches for Future vernetzt. Regelmäßige online-Treffen dienen dem Austausch sowie der Koordination der Unterstützung von Fridays for Future. Dabei wird konkret überlegt, wie wir auf globale Streiktage aufmerksam machen und Menschen in unseren eigenen Gemeinschaften und Gemeinden einbeziehen und mobilisieren können. Zu diesem Zweck wurden schon Videos mit Kurzstatements gedreht oder mit Glockenläuten und Fotos der Kirchturmuhre darauf aufmerksam gemacht, dass es für Klimagerechtigkeit längst 5 vor 12 ist. Auf der Internetseite findet sich eine Vielzahl an Materialien inklusive Anregungen zur Gestaltung von Gottesdiensten und Andachten.

Seit September 2019 beteiligen wir uns in unterschiedlicher Weise an den globalen Klimastreiktagen. Beim ersten Mal nahm eine Gruppe von Schwestern am Demonstrationzug in Würzburg teil, wobei das eingangs erwähnte Foto entstand. Bedingt durch die Corona-Pandemie konnte der für April 2020 angesetzte Klimastreik ausschließlich online stattfinden, auch hier waren wir dabei. Beim globalen Aktionstag im September 2020 bildeten wir eine Menschenkette aus Schwestern und Mitarbeiterinnen entlang unserer Klostermauer, was dem Anliegen viel Aufmerksamkeit verlieh, da unser Kloster an einer der Haupteinfallstraßen nach Würzburg liegt. Zum Streiktag im März 2021 wurde eine Andacht in der Klosterkirche gefeiert, anschließend führte der Weg mit Banner zur Kundgebung in Würzburg, wo wir mit weiteren Akteur:innen aus der Diözese zusammentrafen. Die Schwestern, besonders diejenigen, die sich nicht aktiv beteiligen können, greifen das Anliegen am jeweiligen Tag in ihren Gebetszeiten auf.

Vernetzt sind auch katholische und evangelische Ordensgemeinschaften in ganz Bayern über das Ökumenische Umweltforum, das von den Umweltbeauftragten der Erzdiözese München-Freising und der Evangelischen Landeskirche Bayern organisiert wird. Da die Austauschtreffen jährlich wechselnd in unterschiedlichen Klöstern stattfinden, lernen wir jeweils von den Initiativen anderer Gemeinschaften.

Das Wissen, auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene vernetzt zu sein, spornt unser Handeln an. Niemand ist allein und alle profitieren gegenseitig von den vielfältigen

Fähigkeiten, Ideen und Erfahrungen. Gestärkt durch diese Vernetzung können wir Maßnahmen und Aktionen in unserem eigenen Wirkungsbereich leichter umsetzen.

Vom Wissen ins Handeln – Schöpfungsverantwortung konkret

Im Jahr 2017 haben wir in einem Kapitel Schöpfungsleitlinien für die Kongregation verabschiedet, die von einem Team aus Schwestern und Mitarbeiter:innen entwickelt wurden. Diese bilden den grundsätzlichen Rahmen für unser Handeln im Bereich Schöpfungsverantwortung. Speziell beim Thema ‚Ausstoß von klimaschädlichen Gasen‘, gemessen als Kohlendioxid (CO₂), gehen wir nach dem Prinzip vermeiden/reduzieren – kompensieren – engagieren vor:

Vermeiden/ reduzieren

Einige unserer Maßnahmen zur Reduktion möchte ich am Beispiel Energie darstellen. Wir betreiben mehrere Blockheizkraftwerke (BHKWs) und decken damit etwa die Hälfte unseres Strombedarfs und 10 Prozent unseres Wärmebedarfs auf dem Klostergelände. BHKWs sind sehr effizient, da sie gleichzeitig Wärme und Strom erzeugen. Seit Jahren wird die Beleuchtung kontinuierlich auf stromsparendere Systeme wie LED-Technik⁷ umgestellt. Auch andere Geräte oder Bauteile werden nach und nach durch energetisch günstigere Alternativen ersetzt. Ebenso spielt die energetische Sanierung von Gebäuden eine große Rolle. Weitere Maßnahmen inklusive regenerative Energieerzeugung sind geplant, denn wir haben uns zum Ziel gesetzt, bis 2030 klimaneutral zu sein.

Kompensieren

Für eine internationale Gemeinschaft sind Flugreisen unvermeidlich. Seit 2016 kompensieren wir den CO₂-Ausstoß unserer Flüge, zum Beispiel über die Klima-Kollekte, und stellen sie dadurch klimaneutral. Auch die Druckemissionen unserer Zeitschrift LUPE werden ausgeglichen. Bei der Kompensation wird ein Geldbetrag pro Tonne CO₂-Ausstoß gezahlt, womit Klimaschutzprojekte, hauptsächlich in Form von Aufforstung im Globalen Süden, finanziert werden.

Engagieren

Über die Ausgleichszahlungen bei der Klima-Kollekte und der Firma NATUREOFFICE werden Projekte gefördert, die neben dem Klimaschutz auch die soziale Situation im jeweiligen Projektgebiet verbessern und Hilfe zur Selbsthilfe sind. Diesem Ansatz folgt auch der Standard EMASplus⁸, nach dem unser Bildungshaus ‚Haus Klara‘⁹ seit 2019 zertifiziert ist.

⁷ LED ist die Abkürzung der englischen Bezeichnung „light-emitting diode“. Es handelt sich um Leuchtdioden.

⁸ Weitere Informationen zu dieser Zertifizierung finden Sie unter <https://www.emasplus.org/>.

⁹ Mehr Information zum Thema Nachhaltigkeit im Haus Klara finden Sie hier: <https://www.hausklara.de/nachhaltigkeit>.

Neben Aspekten des Umweltschutzes werden hierbei soziale Kriterien sowie die Auswirkungen auf die Gesellschaft berücksichtigt. Einen hohen Stellenwert nimmt für uns die Beschaffung von Lebensmitteln und Materialien ein. Wir arbeiten überwiegend mit regionalen Partner:innen zusammen. Unsere Büromaterialien beziehen wir von der memo AG, einem nachhaltigen Versandhandel in 10 Kilometern Entfernung; hier werden Lieferungen im näheren Umkreis per Fahrradkurier zugestellt. Lebensmittel wie Kaffee oder Bananen beziehen wir aus fairem Handel, andere zum Teil aus biologischem Anbau. Damit unterstützen wir die Wertschöpfung in der Region oder faire Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern.

Was bringt es? - Als Einzelne und Gemeinschaft wirkmächtig

Was bringt das Engagement überhaupt? Allein durch den Umstieg auf Ökostrom konnten wir innerhalb eines Jahres unseren durch den Stromverbrauch verursachten CO₂-Ausstoß um 80% (über 100 Tonnen) verringern. Seit der Einführung von EMASplus konnten sowohl der Strom- als auch der Materialverbrauch in Haus Klara kontinuierlich reduziert werden.

Sie mögen nun denken: „So etwas können wir in unserer Gemeinschaft nicht bewirken.“ Dem möchte ich entgegen: Sicherlich gibt es auch in Ihrer Gemeinschaft schon viele Beispiele, von denen wir und andere lernen können. Sollten Sie noch auf der Suche nach Ideen sein, sind hier fünf konkrete Anregungen vorgestellt, die Sie sofort umsetzen können:

- Steigen Sie auf Ökostrom um. Viele Diözesen haben Rahmenverträge mit ökologischen Stromanbietern. Das kostet oft nur wenig mehr als Strom aus Kohle, Erdöl oder Erdgas.
- Suchen Sie im Internet mit der Suchmaschine ecosia¹⁰. Diese Suchmaschine wird klimaneutral betrieben und für Ihre Suchanfragen werden Bäume gepflanzt.
- Nehmen Sie beim Einkauf Ihre eigenen Gefäße und Taschen für die Lebensmittel (zum Beispiel Brot, Obst, Käse) mit. Vielleicht ergibt sich daraus ein interessantes Gespräch und andere werden zur Nachahmung angeregt.
- Drucken Sie nur das aus, was Sie unbedingt benötigen. Wenn Sie vier Blätter Papier einsparen, reduzieren Sie Ihre persönliche Bilanz um circa einen Liter Wasser und 20 Gramm CO₂.
- Beten Sie für unsere „Mutter Erde“ und für diejenigen, die sich für Umweltschutz und Klimagerechtigkeit einsetzen – besonders während der ökumenischen Schöpfungszeit vom 1. September bis 4. Oktober jedes Jahres.

¹⁰ Siehe www.ecosia.org.

Auch wenn Ihnen manches ungewohnt vorkommen mag, probieren Sie es einfach mal aus, denn „viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern“, wie ein afrikanisches Sprichwort weiß.

Unsere Verantwortung – gemeinsam den Wandel gestalten

Gerade als Christ:innen haben wir die Verantwortung zum Handeln – und für unser Nichthandeln, wie schon Molière sagte: "Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun.“ Die gute Nachricht ist: Wir haben auch die Chance, unsere Zukunft und die unserer Erde mitzugestalten; und wir sind viele: weltweit gibt es ca. 2,2 Milliarden Christ:innen, in Deutschland immerhin etwa 45 Millionen¹¹. In der DOK sind etwa 16.000 Ordensfrauen und männer repräsentiert.¹² Wenn wir alle uns zusammentun und uns für unser Schöpfungshaus einsetzen, ist der Notwendende Wandel hin zu einer lebenswerten Welt für alle – jetzt und in Zukunft – möglich. Lassen wir uns von Papst Franziskus ermutigen: „Inzwischen vereinigen wir uns, um uns dieses Hauses anzunehmen, das uns anvertraut wurde ... Gehen wir singend voran! Mögen ... unsere Sorgen um diesen Planeten uns nicht die Freude und die Hoffnung nehmen.“ (LS 244) So werden wir Oberzeller Franziskanerinnen uns weiterhin mit Millionen von Menschen rund um den Erdkreis solidarisieren für eine klimagerechte Welt.

Kurzvita

Sr. Beate Krug OSF, geboren 1974, ist Diplom-Umweltingenieurin und hat vor ihrem Eintritt bei den Oberzeller Franziskanerinnen im Jahr 2013 fast 15 Jahre in der Umweltberatung gearbeitet. Seit September 2016 ist sie Nachhaltigkeitsbeauftragte der Kongregation.

¹¹ Vgl. Statista GmbH, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1233/umfrage/anzahl-der-christen-in-deutschland-nach-kirchenzugehoerigkeit/>, abgerufen am 04.08.2021.

¹² Vgl. Deutschen Ordensoberkonferenz, <https://www.orden.de/ueber-die-dok>, abgerufen am 04.08.2021.